

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 57 (1950)

Heft: 11

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den, hingewiesen. Auf den einfachen Stempeldruck folgte später der uns bekannte M o d e l d r u c k in seinen verschiedenen Abarten. Dann kam der sog. P l a t t e n d r u c k, den man als Vorgänger des Walzen- oder Rouleaudruck bezeichnen kann, bei welchem der Stoff „am laufenden Band“ bedruckt wird. Die einstigen Ein- oder Zweiwalzen-Maschinen wurden im Laufe der Zeit konstruktiv derart entwickelt, daß man heute 12—15 Farben in einem Arbeitsgang auf derselben Maschine drucken kann. Die neueste Zeit brachte dann den F i l m d r u c k und die F i l m d r u c k m a s c h i n e.

In der Art der Druckverfahren seien der D i r e k t d r u c k, bei dem die Farbe direkt auf den Stoff aufgetragen wird, der R e s e r v e d r u c k und der A e t z d r u c k genannt. Während beim Reservedruck das Muster im vorbehandelten und dann stückgefärbten Stoff ausgespart oder reserviert bleibt, wird es beim letzteren Verfahren aus dem Unigefärbten Stoff herausgeätzt. Von all diesen Druckmethoden waren Muster in der Ausstellung zu sehen.

Als besonders seltene und sehenswerte Erzeugnisse der Ausstellung seien der Ausschnitt aus der berühmten „Tapete von Sitten“ aus dem 14. Jahrhundert und die reichen „Toiles de Jouy“ von Philipp Oberkampf, dem einstigen berühmten Drucker von Neuenburg und später in Jouy bei Paris genannt.

-r.

Oesterreich — Vorarlberg erhält eine Textilmesse. Die erfolgreiche Export- und Musterschau Dornbirn in Vorarlberg wird in die einzige Textilmesse Oesterreichs umgestaltet. In Kürze wird in Dornbirn eine Textilmesse-Gesellschaft gegründet, um mit den Vorbereitungen für die nächstjährige Schau beginnen zu können. Die Export- und Musterschau Dornbirn wurde 1949 vom Verkehrsverein Dornbirn ins Leben gerufen und auch 1950 von ihm durchgeführt. Neben 535 österreichischen nahmen daran auch 74 ausländische Firmen aus der Schweiz, Deutschland, Italien und fünf weiteren Ländern teil. Der Sommertermin in der ersten Augustwoche während der Bregenzer Festspiele soll beibehalten werden. Die

an einer Teilnahme interessierten Firmen vor allem der Bodenseestaaten Oesterreich, Deutschland, der Schweiz und Lichtenstein werden eingeladen, in Dornbirn 1951 bereits ihre Herbst- und Winter-Neuheiten der Textil- und Modesaison 1951/52 aufzulegen. Besonders intensiv will sich Dornbirn um ein reichhaltiges Angebot von Textilmaschinen, einschlägigen Apparaten, Geräten und Zubehör bemühen. Die übrigen Wirtschaftszweige des Maschinenbaues, der Chemie, der Holzbranche usw. sollen jedoch nicht vernachlässigt werden doch wird der Kern der Ausstellung das Textilwesen sein.

Pariser Wollausstellung „Quinzaine de la Laine“. Bereits die vorjährige Ausstellung, die anlässlich der ersten „Quinzaine de la Laine“ vom Internationalen Wollsekretariat (I. W. S.) in Paris veranstaltet wurde, erregte infolge ihrer geschmackvollen und künstlerischen Aufmachung allgemeine Bewunderung und erfreute sich eines zahlreichen Besuches.

Mit der diesjährigen vom 3. bis 17. Oktober abgehaltenen Ausstellung haben sich die Veranstalter nicht weniger ausgezeichnet. Es wurde ihnen dies dadurch erleichtert, daß ihnen ein geräumiges und schönes Lokal, eine Halle des Großkaufhauses „Au Louvre“ zur Verfügung stand.

Während die vorjährige Ausstellung einen feenhaften theatralischen Charakter hatte, war die heutige mehr „sachlich“, aber nicht weniger anziehend gestaltet. In einem bezaubernden Rahmen wurde hier die gesamte Wollindustrie in sozusagen kondensierter Form vorgeführt. Nicht einmal einen historischen Rückblick hatte man vergessen, denn die Besucher konnten alte Spinnräder, primitive Webstühle, zweihundert Jahre alte Musterbücher und Abhandlungen über Spinnerei und Weverei usw. sehen.

Die Ausstellung war infolge des großen Besucherstromes eine ausgezeichnete und sicher erfolgreiche Propaganda.

Fr. M.

Mode-Berichte

Ein Modemuseum in England. London, Real-Press. Die Stadt Manchester ist ihrer Stoffe wegen in der ganzen Welt bekannt. Und der praktische, kluge und um die Bedeutung auch der äußeren Erscheinung wohl wissende Engländer hat sich in dieser Stadt ein einzigartiges Museum eingerichtet: The Gallery of English Costume das Museum der englischen Mode. „Es wurde (vor 3 Jahren) gegründet als ein Zentrum des Studiums der Kunst und der Geschichte der Mode“, schreibt die Leiterin der Galerie, „und wir glauben, daß ein solches Zentrum einen kulturellen, erzieherischen und praktischen Beitrag zum Leben der Stadt leistet.“

Es ist ein Museum der Damenmode von 1760 bis heute. 1100 vollständige Kleider, 2000 Einzelteile der Kleidung, eine ausgedehnte Bibliothek und 15 000 Photographien stehen dem Besucher zum Anschauen und Studium zur Verfügung. Durchaus nicht nur das Aesthetische wird in diesem Museum beachtet, sondern zum Beispiel auch die Funktion der Stoffe in der Kleidung. Da sind es die Verwendungarten und -formen der Seide, von der Seidenbrokatrobe von 1770, dem Spitzenseidenkleid von 1855, dem Nachmittagskleid von 1895 mit Puffärmeln und Gürtel aus rotem Samt, zum Seidencrêpe des Ascotkleides von 1923 und den modernsten Kleidern. Da sind die Mousselinekleider, 1803, mit auf dem Stickrahmen eingearbeiteten Tupfen, oder von 1825 mit den aufgedruckten Sternen und Blumen und den Volants, die Kaschmir-, Satin- und endlich die Popelinekleider, und

was der Stoffe mehr sind. Die immer häufigere Anwendung vornehmer Stoffe in Kleidern des Mittelstandes im Laufe der Jahrzehnte ist ein Zeichen fortschreitender Demokratisierung.

Der Engländer stellt sich gerne vor, was wohl die bekannten Gestalten seiner Literatur getragen haben könnten: Dora Copperfield etwa, im Kostüm 1845, enggeschnürt, weit berockt, mit fünf Unterröcken.

Wenn die städtischen Museen von Manchester den vielzitierten Badeanzug von 1886 — aus türkisblauem Flanell mit crèmefarbenen Spitzten — für die Öffentlichkeit photographieren lassen, stecken sie übrigens ein entzückend natürliches, quicklebendiges Modell hinein.

Unter den sechs städtischen Kunstmuseen von Manchester hat das Museum der englischen Mode nach der Kunsthalle gewöhnlich die meisten Besucher. Lediglich 1948 hatte eine Ausstellung die dreifache Besucherzahl: die des Brautkleides der Prinzessin Elisabeth, das sich nicht weniger als 153 607 Manchester Bürger und Bürgerinnen ansahen.

Die Mode ist ein Seismograph des Zeitgeistes. Geschmack, Vorurteil, Ideale, Tatsachen der sozialen Geschichte, wie etwa die Emanzipation der Frau, spiegeln sich in ihr. Sie ist weniger Laune als Ausdruck. Dem künstlerischen Menschen ist sie als solcher Ausdruck wert — und als die zauberisch wandelbare Hülle der Wesen, die ihn selbst bezaubern.

Eine Farbenkarte mit über 15 000 Farbtönen in reiner Seide konnte man während der Schweizerwoche in einem Schaufenster der Firma Seiden-Grieder bewundern.

„Silcolor“ heißt die als „World color cable card“ bezeichnete Neuheit, die von Herrn J. Keller von der Firma Seidenstoffweberei Amden AG. gestaltet worden ist. Die Karte oder vielmehr das Seidentuch enthält 189 verschiedene Farben, die von der Firma Vereinigte Färbereien & Appretur AG. in Thalwil gefärbt worden sind. Ein Teil dieser Farben ziert als bunte Flotten das Schaufenster und erfreute mit ihrer Leuchtkraft das Auge des Besuchers. Diese 189 Farben hat der Crâteur in 5 mm breiten Streifen, die durch je 2 schwarze Fäden voneinander getrennt sind, zu einer reichen Dégradémustierung in der Kettrichtung zusammengestellt und mit denselben Farben in gleicher Breite in Taffetbindung abgeschlossen. Neben den 189 reinen Farben ergeben sich daraus an den Kreuzungsstellen zweier Farben eine große Zahl von Mischfarben aller Art. Das ganze Tuch bildet ein feenhaf-tes uni- und glacé-Farbenspiel von großer Mannigfaltig-keit.

Diese neue Farbenkarte wurde am Internationalen Seidenkongress, der letzten Monat in New York stattge-

fundene hat, erstmals vorgeführt, wobei sie in der amerikanischen Presse als schöpferische Leistung sehr anerkennend und lobend beurteilt worden ist. Man versteht wohl sehr leicht, daß sie nicht im ersten Wurf, sondern erst nach manchen Proben und Versuchen entstanden ist. Und daß es sich dabei nicht um eine Massenfabrikation handelt, ist wohl jedem Webereitechniker klar, wenn er daran denkt, daß uns keine Webstühle für den Wechsel von so viel Farben zur Verfügung stehen. Da man immer wieder von Hand die Farben in den Schiffchen auswechseln muß, ergibt ein ganzer Arbeitstag nur etwa zwei Tücher. Die einzelnen Farben sind in beiden Richtungen mit Nummern bezeichnet. Für Strangfärbung braucht man daher dem Färber nur 2 Ziffern, z. B. 150/840 = 150840 oder 112660 = Kette/Schuh mitzuteilen und erhält dann von ihm den gewünschten Farbton. Die Ziffern bestehen nur aus den geraden Zahlen, womit die Möglichkeit offen bleibt, durch die ungeraden Zahlen die Helligkeitsstufen noch zu bereichern.

Für Zusammenstellungen von harmonisch wirkenden Farben muß der Disponent allerdings noch einen Farbenkreis zu Rate ziehen, da ihm diese flache World color cable card, die durch einige Patente bereits geschützt ist, diese Auskunft gleichwohl nicht geben kann.

Fachschulen

Webschule Wattwil. Wiederum ist ein Schuljahr zu Ende gegangen. Die Abschlußprüfungen zeigten sehr erfreuliche Resultate und legten ein gutes Zeugnis für die während des Semesters durch Lehrer und Schüler geleistete Arbeit ab. 14 Webermeister, 8 Spinner- und Zirnermeister und 19 Textilkaufleute sind nun nach Abschluß ihres Berufsstudiums ins praktische Erwerbsleben hinausgetreten, begleitet von den besten Wünschen der Webschule. Am Semesterschluß wurde der Bevölkerung von Wattwil und Umgebung Gelegenheit geboten, die neu erweiterte Schule zu besichtigen und Einblick zu erhalten in ihr Tätigkeitsgebiet. Es wurden sämtliche Maschinensäle und die Schulräumlichkeiten zur freien Besichtigung geöffnet, die verschiedenen Spinnerei- und Webereimaschinen waren im Betrieb zu sehen und Schülerarbeiten waren ausgestellt. Die Absolventen der Spinner- und Zirnerklasse, sowie die Webermeister ließen es sich nicht nehmen, ihr Können unter Beweis zu stellen und den ausgedehnten Maschinenpark der Bevölkerung in mustergültiger Weise vorzuführen. Großes Interesse fand beim Publikum eine Ausstellung von Stoffen verschiedenster Art, alles Produkte der Webschule. Aber noch etwas ganz Spezielles wurde den Besuchern geboten: eine kleine Ausstellung von Gemälden und Schnitten, die durch Webschüler und Fachlehrer der Schule in ihrer Freizeit geschaffen wurden. Diese kleine Kunstausstellung

die wohl etwas über den Rahmen der Aufgaben der Webschule hinausgeht, begegnete sehr regem Interesse. Es waren u. a. einige neuere sehr schöne Werke des bekannten Wattwiler Malers Emil Naef zu sehen.

Der Besuchstag an der Webschule war ein voller Erfolg, er zeugte von großem Interesse, das die Öffentlichkeit dem Wattwiler Textilinstitut entgegenbringt.

Gegen Semesterende konnten noch folgende interessante und sehr lehrreiche Exkursionen durchgeführt werden: Die Klasse der Textilkaufleute hatte Gelegenheit, die ausgedehnten Werke der Société de la Viscose Suisse Emmenbrücke zu sehen. Ueber das interessante Gebiet der Schlichterei konnten die Spinner- und Zirnermeister und die Webereitechniker näher unterrichtet werden in der Weberei Ebnet.

Als letzte Besichtigung zog die ganze Schule nach Erlenbach zur Maschinenfabrik Schärer und wurde dort in gewohnter Weise überaus herzlich empfangen. Allen drei Firmen, die durch die Betriebsbesichtigungen zur Belebung und Vertiefung des theoretischen Unterrichts beigetragen haben sei der verbindlichste Dank der Webschule ausgesprochen.

Für zwei Wochen herrscht nun Ruhe in den Räumen der Wewa. Am 6. November wird das Wintersemester seinen Anfang nehmen.

Firmen-Nachrichten

Metallwarenfabrik C. Walter Bräcker, Pfäffikon-Zürich
1835 — 1950

Mit diesem Titel ist uns am letzten Septembertage ein nettes, kleines Buch zugegangen. Wenn man selbst auch zur alten Garde gehört, hat man für derartige Firmenberichte, die von vergangenen Zeiten künden, stets ein besonderes Interesse.

Also nicht erst anno 1850, wie man dies angenommen hatte, sondern, wie das Notariat Pfäffikon feststellte, schon am 16. September 1835 errichtete der Mechaniker Hans Heinrich Pfenninger, heimatberechtigt in Bäretswil, der Urgroßvater des heutigen Firmainhabers, am Mühlebach in Pfäffikon eine Werkstätte für die „Fertigung von Messing- und Stoffzähnen für Blattmacher,

indem sich meine Lokalität sehr günstig dazu eignet und auch Mangel an diesen Artikeln ist“. So schrieb er in einem Briefe am 25. November 1835 an seinen Bruder, der damals in Mülhausen tätig war. Aus dem vermeintlichen 100jährigen Jubiläum wurde somit ein solches von 115 Jahren. Der heutige Inhaber der Firma Herr C. Walter Bräcker, gehört schon der vierten Generation an.

Der Betrieb blieb während eines vollen Jahrhunderts in der ursprünglichen Liegenschaft. In der zweiten Hälfte der 30er Jahre wurde dann eine neue Liegenschaft erworben und die Gebäulichkeiten während den 40er Jahren wiederholt vergrößert und zeitgemäß ausgestaltet.